



Abend-

Zeitung.

142.

Mittwoche, am 15. Junius 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Herzog August von Sachsen-Gotha und Altenburg
als Dichter und Einiges aus seinem Leben.

Mitgetheilt von — al —.

Seitdem der hochherzige König von Baiern öffentlich und glorreich als Dichter hervorgetreten ist, wurde unter den deutschen, fürstlichen Dichtern der leztverstorbenen, geniale Herzog August von Sachsen-Gotha und Altenburg der Lesewelt mit Ehren in das Gedächtniß zurückgerufen, und mit vollem Rechte verdient er einer der vorzüglichsten aller fürstlichen Dichter genannt zu werden. Dieser Fürst hat durch sein geistvolles Werk: „Ein Jahr in Arkadien“, welches im Jahre 1805 in wenig Exemplaren ohne Angabe des Druckorts und ohne den Namen des Verfassers erschien, genugsam bewiesen, daß er zu einem wahren Idyllen-Dichter geboren war. Wir finden in diesem Werke alle Erfordernisse eines schönen Hirtengedichts, eine blühende Diction und einen höchst geläuterten Geschmack; es verdient in unserer Literatur unter den idyllischen Gedichten, an denen wir Deutsche gerade nicht reich sind, unstreitig den ersten Platz. Wie treffend schildert der Verfasser in vierzehn Abschnitten das glückliche Leben der Arkadier, aus einem Zeitraum, wo das rauhe Nomadenleben unter ihnen gewichen war, wo die Cultur anderer griechischen Volkstämme sich auch schon in Arkadien verbreitet hatte, ohne daß seine Bewohner dadurch sich dem Land- und Hirten-

leben — der Quelle ihres eigentlichen National-Wohlfstandes — entfremdeten. Wie höchst lieblich, melodisch und schön sprechen uns gleich am Eingange des Werks folgende zwei Stanzas, die ein Acrostichon bilden, an:

Kannst Du den Flug mit mir, o Freundin, wagen
Auf leichten Schwingen zu der Dichtkunst Au'n?
Rasch sollen Dich die Purpurschwäne tragen,
Drangendust soll süß hernieder thau'n.
Leicht trenn' Aurorens Saum der goldne Wagen,
Ihn wird der Horen Schaar bewundernd schau'n.
Nichts soll der Reise Götterlust Dir trüben;
Eil' unverzagt — Dir will ich Zauber üben!

Entfluch des schwülen Tages bangen Sorgen,
Trägt Dich der treuen Freundschaft Schwanenpaar!
Tränk' Deinen Blick im Purpur schön'rer Morgen,
Jasmin, Granaten flechte Dir in's Haar.
Nimm! Dir will ich Euterpens Chelys borgen,
Bestimmt und rein ist ihrer Saiten Paar.
Ergreifen muß ich meiner Schwäne Zügel,
Reich' mir die Hand, wir sind auf meinem Hügel!

In dem Abschnitte: „Boëdromion“ (Die Früh-
ärnte) werden wir lebhaft an Thomson's Jahreszeiten
erinnert, und der Verfasser wetteifert mit diesem eng-
lischen Dichter; kommt er auch Thomson in Schilder-
ungen großer Naturscenen, die er mit Rembrand'schen
Farben meisterhaft hinzuhauchen weiß, bei weitem
nicht gleich, so weiß er uns doch eben so zart und
lieblich wie Thomson ein anmuthiges Stillleben in
einer höchst wohlklingenden, an schönen Beiwörtern
reichen Sprache trefflich zu schildern.